

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 14.

Dienstag den 19. Februar 1822.

Drei Kleinigkeiten.

(Gefühle früherer Zeiten, von Victor H. Coremans.)

II. Liesli.

Die schöne Liesli war von jener bössartigen Krankheit heimgesucht worden, welche die schönen Mädchen mehr als den Tod fürchten. Ihre Reize waren dahin, der Hagel hatte die weiche Lilie getroffen. Liesli war trostlos, nicht nur weil man sie vorher die schönste im Dorfe nannte, sondern auch weil sie befürchtete, nicht mehr Frischens Geliebte zu seyn. Die Freunde des jungen Burschen hatten ihm den Unfall sorgfältig verborgen.

Die Gefahr war vorüber, die Spuren aber waren geblieben. Liesli, diesmal verschleiert, erscheint vor Frischchen; sie nimmt seine Hand und sagt: „Du liebtest mich, Frischchen, aber du wirst mich bald nicht mehr lieben.“

Was sagst du? — „Was liebtest du in Liesli?“

Was ich in schön Liesli liebte, habe ich es dir nicht tausendmal gesagt, deine reine Seele, dein gefühlvolles Herz. Ich liebte deine Augen, woraus das Glück blickte, deinen Mund, der so süße Küsse gab, und deinen Busen, der an den meinigen gedrückt, mich in die andere Welt versetzte, — Liesli gieb mir einen Kuß. — Liesli tritt zurück, (der Schleier fällt) „Sieh mich an!“ — Liesli!
— Nun — Ich sehe Liesli!

III.

Das Erwachen eines jungen Studenten
auf dem Lande.

(Geschrieben im Jahre 1812.)

Die ersten Sonnenstrahlen haben meine Augenlieder getroffen, sie sind bis in meine Augen gedrungen. — Ich öffne sie der Helle eines schönen Tages und schon bemächtigt sich ein sanftes Gefühl meiner Sinne. — Ach wie kann man die reine frische Luft des Morgens entbehren! — Die ersten Menschen setzten zwischen ihnen und der Natur keine Scheidewand. Auf blumigter Wiese hingestreckt, war der Schatten einer Eiche, eine Ulme, ihr Dach! — Aber wir mußten Mauern, durchsichtige Gläser, Leinwand, Seidengewebe haben, um unsere Ruhe zu schützen! — Welche Ideenmenge bewegt mich! — Ich wollte in diesem Augenblicke nach dem Felde eilen: das Kaninchen zugleich furchtiam und kühn aus dem Loche, von ihm neben diesem Gehau erbaut, hervorkriechen sehen — Ich werde es verfolgen, vielleicht erreichen, und es dann meinem Vater bringen, der lächeln mußte, wenn er meine Sterne einer so leichten Beute wegen, mit Schweiß bedeckt sehen würde. — Aber was sehe ich? da ist ja ein neuer Kupferstich? — Wie ich doch zerstreut bin, er hängt da seit vorigem Herbst und kaum hatte ich ihn bemerkt. Wie sie hübsch ist, diese junge Hircinn, mit welcher Aufmerksamkeit sie das Rosen dieser Lauben betrachtet. Die alte Frau dahinten, mit ihrer ernstern Miene, mag wohl ihre Mutter seyn. — Warum so ängstlich? Sie

Sie thut ja nichts böses, das arme Geschöpf. — O Him-
 mel! wirklich sie ist der jungen Marie, die mir gestern
 Abends die Hände drückte, ganz ähnlich. — Ja, es ist
 ihr Portrait, sie ist's. — Das Herz pocht mir so heftig
 — so heftig — W's bedeutet dieser unbekante Drang.
 — Ich leide, und doch entrinnen meinen Augen recht sü-
 ße Thränen. — Lesen wir, um alle diese Schwärmereien
 zu vertreiben. Virgil und Horaz, ihr die ich auseinander
 setzte, ehe ich euch verstand, kömmt mir zu Hilfe! — Ach
 diese Dichter sprechen von Liebe, und was ich empfinde, ist
 ihr ganz ähnlich. Ich will doch meinen Vater, meinen
 guten Vater zu Rathe ziehen, er wird mit seinem Sohne
 Mitleid haben. Marie wird vielleicht bei meiner Schwe-
 ster seyn, sie trennen sich spät, und kommen frühe wieder
 zusammen. — Ich werde sie nicht ansehen können. —
 Warum? — meine Augen werden mich verrathen. —
 Ob sie wohl darüber böse wird. — Aber wie jung bin ich
 noch? Man behandelt mich als ein Kind, Marie soll nichts
 davon erfahren. — Ich laufe im Garten, pflücke Blu-
 men, schreibe alles, was ich seit meinem Erwachen gedacht
 habe, auf, und verstecke die Schrift in die Laube meiner
 Marie, und während sie mit meiner Schwester spricht,
 wird die schöne Freundin das Zettelchen lesen. Horch!
 ein Waldhorn, die Jagd beginnt — mein Blut sprudelt
 — Ich werde ihr morgen ein Sträußchen geben. — Man
 ruft mich. — Gott! ihre Stimme. — Ich werde nicht
 zur Jagd gehen. — Wie ich zittere. — Gefast, ich sehe
 Frischen nicht — da ist er auf den Kirschbaum. Warte
 Kerl, ich will dich erwischen! — Weiß Gott was ich
 will. — Die Jagd reizt, die Kirschen locken, und Marie

bringt mich ganz in Verwirrung. — Sieh da! der Vater, schnell zu ihm, er soll alles erfahren, denn er weiß ja am besten was ich thun muß.

Der Stein der Weisen.

Wie vielen das Phantom, der Stein der Weisen genannt, und die Ergründung oder Auffindung desselben einst den Kopf verwirrt und von den glänzenden Höhen des Reichthums oft herab in die schauerlichen Abgründe der größten Armuth gestürzt hat, ist allen bekannt, die nur etwas von den Misterien und Gaukeleien der Alchimisten und Goldmacher gehört haben. Einst, wie Home berichtet, stand der Dey von Tunis, Muhammed, in dem Rufe, daß er in dem wahren Besitze des so hoch gepriesenen Steines der Weisen wäre. Jedermann, dem die Kunde hiervon zu Ohren kam, beneidete ihn, des unaussprechlich großen Glückes wegen, das ihm als Sterblichen zu Theil geworden war. Der Neid ergriff aber nicht so sehr die benachbarten Regenten, die allgemein den Grad der Blüthe, auf welchem sich der Wohlstand des von Muhammed beherrschten Landes befand, der Wunderkraft seines Talismannes zuschrieben, als vielmehr seine eigenen Unterthanen. Diese wurden ihm gehässig und suchten ihn, in Verbindung mit einer andern gegen ihn feindselig gesinnten Macht, von dem Throne zu stürzen.

Muhammed gerieth in große Verlegenheit; er war zu schwach, dem brausenden Strome des Aufruhrs seiner unbändigen Unterthanen Gränzen zu setzen und wurde nach einer kurzen Gegenwehr, von ihnen vertrieben. Der Verz

triebene suchte nun als Flüchtling Schutz und Hilfe bei dem Dey von Algier. Dieser nahm ihn recht gastfreundlich auf und versprach ihm bei der Züchtigung seines rebellischen Volkes, allen möglichen Beistand, aber nur unter der Bedingung zu gewähren, wenn er ihm den Stein der Weisen mittheilen oder das Geheimniß in Bezug auf denselben eröffnen werde. Muhammed gelobte an, alles zu thun und gewissenhaft zu erfüllen und machte sich mit seinem Freunde, an der Spitze seiner Heerschaaren, gegen Tunis auf. Die bewaffnete Verwendung des Algierer Dey's war von solcher Kraft und Wirkung, daß Muhammed im Triumph, in die alten Rechte seiner Herrschaft eingesetzt wurde. Nach vollbrachtem Repositionswerke verlangte er nun, als der Ketter Muhammed, von ihm die Belohnung seiner Mühe. Der Gerettete versprach ihm diese in den nächsten Tagen durch seine Soldaten nachzusenden. Sie begriff in sich nach dem abgeschlossenen Akkord, wie oben bemerkt wurde, die Ertheilung des Steines der Weisen; und in was bestand derselbe? — — In einem einfachen Pfluge, denn ein Pflug war's, der dem Dey von Algier, unter den pomphafteften Zeremonien, zugeschickt wurde. Muhammed sendete den Pflug an den Mann, dem er so viel zu verdanken hatte, ab, und ließ ihm dabei folgendes vermelden: „Hier folgt der versprochene Stein der Weisen. Glaube mir, der felsenfeste Pfeiler eines jeglichen Königreiches und die unzerstörbare Basis von dessen ganzem Wohlstande ist der Ackerbau; der von so vielen, so mühsam und sehr gesuchte Stein der Weisen aber, geht aus einer durch ihn bewirkten reichen Ernte hervor, denn diese ist es, wenn sie vorzüglich recht ergiebig und gesegnet

ausfällt, die in das reinste und gediegenste Gold, nach welchem die Menschen so lüßtern sind, verwandelt werden kann.“

Wie richtig hat Muhammed geurtheilt, wenn er den Akerbau und eine durch dessen Be reidung erzeugte reiche Ernte, für den Stein der Weisen oder für die Quelle aller Reichthümer hielt. Allerdings überall begrüßete derselbe, wo er nur mit Fleiß noch betrieben wurde, das dauerhafteste Glück der Staaten, das in dem Nationalwohlstande bestehet. Dieß beweiset unter andern vorzüglich der Verfall aller derjenigen Reiche, alter und neuerer Zeiten, wo man von politischen Speculationen verleitert, bemüht war, entweder dem Handel oder dem Bergbau, vor ihm einen Vorzug einzuräumen. Was hat, auf Kosten der Vernachlässigung des Akerbaues, durch die Erhebung des Handels Karthago auf Persien, was durch die Entbringung des Bergbaues Thrazien, und was Frankreich durch die Errichtung der vielen Fabriken, unter dem K. Ludwig XIV. nach dem gewinnfüchtigen Projecte des Ministers Colbert, gewonnen? — Der Akerbau kam zuerst aus Ägypten nach Griechenland. Wie man einst in Ägypten von der Wohlthätigkeit desselben überzeugt war, beweiset unter andern die Form des Scepters, den die dortigen Könige geführt haben; er endete mit einer Pflugschar.

J. Melzer.

Die Wittwe
an der Leiche ihres Gatten,
oder: List und Vorsicht.

Seht Klorinde bei der Leiche
Ihres Gatten gramvoll stehn,

Seht der Wange Kummerbleiche,
 Sie will fast vor Schmerz vergehn.

Und der Schmerz wird laut, und lauter,
 Die Verzweiflung bricht den Mund;
 „Mit dir in das Grab, mein Trauter!
 „Leer ist mir das Erdenrund.

„Mit dir in das Reich der Schatten;
 „Denn die Welt ist öde mir,
 „Ja, ich sterbe mit dem Gatten;
 „Ohne ihn, was soll ich hier?“

Und sie weint, und ringt die Hände,
 Wüthend fähret sie sich ins Haar;
 Seltnes Weib! des Gatten Ende
 Zeigt uns deine Treue klar.

Endlich soll der Zug beginnen,
 Und Leander tritt zu ihr:
 „Liebe Frau! wir denken, finnen,
 „Nur Ihr Will' entscheidet hier.

„Können Fremde rathen, wissen,
 „Wie der Zug sey aus dem Haus?
 „Kommt die Leich' erst mit den Füßen,
 „Oder mit dem Kopf hinaus.“

„Ha! sie spotten meiner Leiden,
 „Fällt die Wittwe ihm ins Wort:
 „Wozu soll ich das entscheiden?
 „Bringet nach Gebrauch sie fort!“

„Sie verzeihn, das zu ergründen,
 „War von jeher Cer'monie,
 „Woll'n sie sich nochmal verbinden,
 „Oder wollen sie es nie?

„Kommt die Leiche mit den Füßen
 „Vorzeit aus des Hauses Thor,
 „Muß das Weib sich dann entschliessen,
 „Daß sie bleibt im Wittwensthor.

„Kann man so die Leiche lenken,
 „Daß der Kopf kommt erst hinaus —
 „Darf das Weib die Hand verschenken,
 „Und der Wittwenstand ist aus.“

Und Leander, kaum noch endend,
 Winkt, man hebt die Todtenbahr,
 Und Klorinde, schnell sich wendend,
 Stürzt sich in der Träger Schaar. —

„Haltet ein! ruft sie mit Zähren
 Zu dem Leichenträger Klaus:
 Weise Vorsicht muß man ehren —
 Bringt den Kopf zuerst hinaus.“

Charade.

Mein erstes der Freundschaft,
 Mein Zweites der Liebe,
 Mein Ganzes der Ehrfurcht geheiligtem Triebe.

~~~~~  
 Auflösung des Silben = Räthfels in No. 13

## Discant.